



Alumni VIP

Sprache ist Heimat

Grundschule in Bonn, indischer Kindergarten in Delhi, Europäische Schule in Brüssel, Deutsche Schulen in Paris, Washington und Athen: Die Liste der Städte, in denen Emily Haber eine Schule besucht hat, ist lang. Während der vielen Jahre im Ausland fand die Diplomantochter jedoch immer ein Stück Heimat: dort, wo sie mit der deutschen Sprache und Kultur in Berührung kam.

von Stefany Krath

Ein kalter Novembertag in Berlin. Ich bin auf dem Weg ins Bundesministerium des Innern. Dort bin ich mit Dr. Emily Haber verabredet, seit Januar 2014 Staatssekretärin.

Nach der Registrierung am Empfang geht es treppauf und treppab, durch mehrere Innenhöfe und schließlich mit dem Aufzug in den

6. Stock. Während ich noch darauf warte, in das Büro geführt zu werden, erhasche ich einen Blick auf Innenminister Thomas de Maizière, der mit einem Mitarbeiter ins Gespräch vertieft ist. Ich befinde mich im Zentrum deutscher Innenpolitik. Hier ist Emily Haber zuständig für Migration und Sicherheit – gerade in der jetzigen Zeit eine brisante Aufgabe.

In engem Austausch: Staatsministerin Emily Haber und Innenminister Thomas de Maizière

Zweimal ist der Gesprächstermin bereits verschoben worden, zu prekär war jeweils die aktuelle Situation, die die volle Konzentration der Staatssekretärin erforderte. Verständlicherweise blieb keine Zeit für ein Gespräch über ihre Schulzeit und ihren Werdegang. Emily Haber besuchte von 1972 bis 1975 die Deutsche Schule Athen (DSA), absolvierte dort auch das Abitur. Das war die längste Zeit am Stück, die sie an einer Schule verbrachte.

Bezugspunkt Deutsch

Schließlich sitzen wir uns gegenüber. Ich frage Haber, wo sie sich als Kind zu Hause gefühlt hat. Sie überlegt eine Weile. „Ich komme aus einer sehr großen Familie, habe fünf Geschwister, und ich bin frühzeitig so erzogen worden, dass der Bezugspunkt die deutsche Sprache und die deutsche Literatur war. Und das, obwohl wir zu Hause nicht nur Deutsch gesprochen haben.“

Emily Haber ist die älteste Tochter des Diplomaten Dirk Oncken, der sowohl Leiter des Planungsstabs im Auswärtigen Amt als auch Botschafter in Griechenland, Indien und der Türkei war. Die Familie lebte deshalb in vielen verschiedenen Ländern, zeitweise wechselte Haber jährlich die Schule. „Sie werden wenig Leute finden, die auf so vielen Auslandsschulen waren wie ich“, lacht sie bei unserem Gespräch. Ihre Erinnerungen an die Schulzeit bilden deshalb eine bunte Mischung aus kurzen Eindrücken.

An die Deutsche Schule Athen hat Haber besonders gute Erinnerungen. „Was mich in Athen geprägt hat, war die Fähigkeit der Lehrkräfte, den Schülern den Lernstoff nahezubringen. Wir hatten beispielsweise gelegentlich Kunstunterricht auf der Akropolis, dort wurde uns die Bedeutung der griechischen Antike erklärt.“ Auch an auswendig gelernte Stücke aus dem Lateinunterricht erinnert sich die 60-Jährige heute noch. „Der Lehrer vollbrachte aus meiner Sicht das Kunstwerk, mir die Einsicht zu vermitteln, warum ich den Stoff lernen sollte oder besser durfte. Diesen Teil des Unterrichts habe ich sehr genossen.“

Politik hautnah erleben

Auch die damaligen politischen Umstände haben sie geprägt. Im Gespräch erinnert sie sich an den Aufstand griechischer Studenten an der Technischen Universität in Athen im November 1973, der von der damals herrschenden Militärdiktatur niedergeschlagen wurde. „Wir waren 15 oder 16 und wollten trotz verhängter Ausgangssperre natürlich dorthin. Die Schüler versuchten, aus den Fenstern zu springen, bis sie vom Direktor daran gehindert wurden. Das war eine Zeit, die sehr stark polarisiert hat, gerade weil Griechenland damals keine Demokratie war.“

Nach ihrem Abitur geht Haber zurück nach Deutschland, studiert Geschichte und promoviert. 1982 beginnt sie ihre Diplomatenaufbahn beim Auswärtigen Amt. Ihre Auslandsstationen führen



sie mehrfach nach Russland und in die Türkei. 1985 geht sie als politische Referentin in die damalige Sowjetunion. Eine „politisch ungeheuer spannende Zeit, als die Sowjetunion zusammenbrach“, beschreibt sie ihre Eindrücke. „Ich habe buchstäblich erlebt, dass die Leute aufhörten, Angst zu haben, und endlich die Möglichkeit hatten, frei zu sprechen.“

1992 wird Haber zur Leiterin des Kulturreferats der Deutschen Botschaft in Ankara bestellt, 1999 wiederum zur Leiterin des Wirtschaftsreferats der Deutschen Botschaft in Moskau. Jahre später, zurück im Auswärtigen Amt in Berlin, übernimmt sie die Aufgaben als Beauftragte für Südosteuropa in der Türkei. Der damalige Außenminister Guido Westerwelle beruft sie schließlich zur politischen Direktorin. Eine „kleine Revolution am Werderschen Markt“, wie die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ titelt, denn sie ist die erste Frau in dieser Position. Haber selbst empfindet >

Dr. Emily Haber wurde 1956 in Bonn geboren. Sie ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. Nach dem Studium der Geschichtswissenschaften an der Universität zu Köln und der Promotion zum Dr. phil. begann sie 1982 ihren beruflichen Werdegang als Referentin im Auswärtigen Amt. 1992 wurde sie Leiterin des Kulturreferats der Deutschen Botschaft in Ankara, 1999 Leiterin des Wirtschaftsreferats der Deutschen Botschaft in Moskau. Im Jahr 2001 übernahm Emily Haber die Leitung der dortigen Politischen Abteilung. Von 2006 bis 2009 war Haber Beauftragte für Südosteuropa und die Türkei im Range einer Unterabteilungsleiterin im Auswärtigen Amt. Von 2009 bis 2011 hatte sie als Abteilungsleiterin den Posten der politischen Direktorin inne. 2011 wurde sie zur Staatssekretärin des Auswärtigen Amtes ernannt. Im Januar 2014 wechselte Haber als Staatssekretärin zum Bundesministerium des Innern. Dort ist sie zuständig für die Bereiche Migration und Sicherheit.